

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N. 248.

Leipzig, Mittwoch den 23. October.

1872.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der deutsche Buchhandel und Faucher's Vierteljahrsschrift.

(Fortsetzung aus Nr. 246.)

Als einen weiteren Uebelstand des Conditionsgeschäftes und des directen Verkehrs bezeichnet Kleinwächter die „geradezu riesige Arbeits- und Kostenlast“, welche diese Betriebsart dem Sortimenten auferlege. Die Anwendung der Grundsätze des Waarenhandels auf die Bücherwaare (vermittelnder Großhandel) soll seiner Ansicht nach dahin führen, daß die unzähligen Bestellungen und Versendungen einzelner Bücher wegfallen und durch Ersparung von Geschäftspesen die Bücher wohlfeiler werden.

Es kann zugegeben werden, daß den deutschen Sortimentshändler eine große Arbeitslast drückt. Der Grund davon ist aber nicht sowohl in der Natur der deutschen Einrichtungen zu suchen, als in der Natur der Bücherwaare. So lange kein Weiser ersteht, der dem Buchhandel sagt, wie man Bücher, statt nach dem einzelnen Titel, nach der Klasten oder nach dem Centner verhandelt, facturirt und verrechnet, so lange wird die buchhändlerische Vertriebsthätigkeit ein großes Arbeitsmaterial zu bewältigen haben. Die Bewältigung dieses Arbeitsmaterials nach Möglichkeit zu erleichtern, das ist Sache der Verkehrsorganisation, und nur ein auf sachmäßiger Grundlage gebildeter d. i. das besondere Wesen der Bücherwaare commercieell richtig fassender und damit das Interesse von Verlags- und Sortimentshandel richtig abmessender Buchhandel wie der deutsche vermag sich zu organisiren. Auf die Einzelheiten der vorhandenen Organisation auch nur andeutungsweise einzugehen, würde hier zu weit führen. Ich will nur an Einzelnes erinnern.

Die jüngsten Reformen des deutschen Postwesens, welche unsere Handelswelt so angenehm berühren, kennt der deutsche Buchhandel in seinem inneren Verkehre länger als ein halbes Seculum, nur in kühnerer Durchführung. Danach reducirt sich jede Art schriftlichen Verkehrs auf die einfachste Form und den kürzesten Ausdruck. Im deutschen Buchhandel können Verleger und Sortimenten zehn Jahre lang in regem Verkehre mit einander stehen, ohne daß sie in die Lage kommen, sich einen Brief schreiben zu müssen.

Vollkommen dem entsprechend sind die deutschen Bücher- sendungen. Einfacher und wohlfeiler sind sie nicht zu machen, so lange man, wie gesagt, die Klasten- oder centnerweise Behandlung nicht eintreten lassen kann. Deshalb würde eine Bücherpost schwerlich jemals in Deutschland auch nur annäherungsweise die Bedeutung gewinnen, wie in England. Bei vergleichsweise schmaler Production wurden im Jahre 1860 im englischen Inlande 11,700,000 Bücherpakete durch die Post befördert. Es mag das gleichzeitig als Notiz für Kleinwächter gelten, in welchem Grade der kaufmännisch betriebene englische Buchhandel im Stande ist, die „unzähligen Bestellungen und Versendungen einzelner Bücher“ zu vermeiden, denn das sind

selbstredend durchgängig alles Einzelversendungen. Der kaufmännische Betrieb vermeidet sie nicht, sondern führt sie nach seinen von mir behaupteten allgemeinen Wirkungen erst recht herbei. Angenommen, der deutsche Buchhandel hätte seine Organisation nebst seinem überall vermittelnden Sortimentshandel nicht, sondern wäre ebenfalls auf eine Bücherpost, wie die englische, angewiesen, wieviel höhere Spesen würde er sich schon bloß in Ansehung der Emballage auferlegen müssen? Und dann die Vermehrung der Arbeitslast, die damit verbunden wäre, ein so starkes Quantum von Büchern einzeln postbeförderungsfähig einzurichten. Die deutsche Reichspost hat unter Stephan dem Buchhandel dankenswerthe Zugeständnisse gemacht; aber sie wird nimmermehr den herkömmlichen deutschen Bücherbeischluß mit seinem leichten Gewande, bei dem die Factur gleichzeitig die Adresse bildet, als postbeförderungsfähig anerkennen.

Das deutsche Abrechnungs- und Zahlungsverwesen hat endlich eine Einfachheit und Correctheit erreicht, wie sie nur auf dem Grunde einer solchen Geschäftsorganisation denkbar ist. Ein deutscher Buchhändler kann alt darüber werden, ehe er sich in die Theorie des Wechselverkehrs praktisch einlebt; in jedem Materialwaarengeschäft ist für den Cleven, der den Seifenstock schwingt, mehr Gelegenheit dazu geboten. Dies einfach aus dem Grunde, weil Wechselzahlungen im inneren Verkehre des Buchhandels schon seit länger als dreißig Jahren selbst in Süddeutschland ein überwundener Standpunkt sind. Solche Dinge lassen sich durch eine einfache Notiz auf offenem Zettel viel schneller, wohlfeiler und auch exacter am gemeinsamen Commissionsplatze erledigen.

Ein Geschäftswesen, welches in den wichtigsten Beziehungen solche Vereinfachungen kennt, beweist damit die Befähigung, Verkehrsansforderungen, die nach der kaufmännischen Schablone nicht zu bewältigen wären, entsprechend zu begegnen. Der Buchhandel hat, wie wiederholt werden mag, durch seine eigenartige Waare, ihre Productions- und Vertriebsweise, ein großes Arbeitsmaterial zu beherrschen, und diese natürlichen Schwierigkeiten durch eigenartige Geschäftseinrichtungen so zu überwinden, daß ein berufsmäßiger, nur mit dem Buchhandel sich beschäftigender Sortimentshandel dabei bestehen und gedeihen kann, ist das eigentliche buchhändlerische Problem. Nur in Deutschland ist dies Problem gelöst worden. Frankreich und England kennen keinen berufsmäßig geschlossenen, über alle Theile des Landes gleichmäßig verbreiteten Sortimentshandel, eben weil ihm dort die Möglichkeit der Existenz fehlt. Wohl dagegen kennt England einen Groß-Buchhandel, nur, wie sich später zeigen wird, in etwas anderer Art, als er Kleinwächter und Genossen als Ideal vorleuchtet.

In der oben angezogenen Stelle bezeichnet Kleinwächter als eine Folge der Anwendung der Grundsätze des Waarenhandels auf